

Förderpreis des Diözesankunstvereins Linz 2019

Jury:

*Dr.ⁱⁿ Martina Gelsinger, Kunstreferat der Diözese Linz, Obfrau Diözesankunstverein Linz
Univ.-Prof. Dipl.des. Frank Louis, Vizerektor, Leiter der Abteilung für Plastische
Konzeptionen/Keramik, Kunstuniversität Linz*

Mag. Hemma Schmutz, Direktorin Museen der Stadt Linz

Jury für Architektur:

Mag. Franz Koppelstätter, Leitung Architekturforum Linz

Univ.-Prof. in Dr.ⁱⁿ Anna Minta, Katholische Privat-Universität Linz

► Der Förderpreis 2019 für Bildende Kunst geht an

Christel Kiesel de Miranda für ihre Diplomarbeit „ENDE GELÄNDE“

(Fachrichtung Plastische Konzeptionen/Keramik)

Begründung:

Aufgrund der herausragenden künstlerischen Qualität hat die Jury die Entscheidung getroffen, den Förderpreis des Diözesankunstvereins an Christel Kiesel de Miranda für ihre Masterarbeit „ENDE GELÄNDE“ zu vergeben.

Der Titel der Arbeit „ENDE GELÄNDE“, eine Redewendung für „nichts geht mehr“, nimmt Bezug auf mehrere Großaktionen zivilen Ungehorsams der Kohleausstiegsbewegung, unter anderem im Lausitzer Braunkohlerevier. ENDE GELÄNDE steht für das Bild der Verwüstung, für entsiedelte Gebiete, scheinbare Mondlandschaften, für verschwundene Dörfer und Seen als geflutete Restlöcher, welche die Braunkohlegruben in der Landschaft hinterlassen haben. Vor den Bildern dieser Landschaft werden Existenz, Identität, Heimat und Arbeit in Verbindung mit menschlichem Fortschritt und den damit einhergehenden Verlusten verhandelt.

Die Masterarbeit besteht aus einer eingehenden Recherche, die auf überzeugende Weise in ein eigenständiges künstlerisches Werk mündet.



© Kiesel de Miranda

Dieser „praktische“ Teil besteht aus einer Zusammenstellung von drei Arbeiten zum „vagen Raum“, in dem die zuvor analysierte Bergbau-Folge-Landschaft künstlerisch reflektiert wird. Die Arbeit ist autobiografisch motiviert – die Preisträgerin ist im Braunkohleabbaugebiet im Ort Crinitz aufgewachsen und hat die vielfältigen ökologischen und sozialen Veränderungen unmittelbar erfahren. Besonders markante Elemente wie etwa Wasserflächen (*Zitat: „Heute ist das Stückchen Wüste des Tagebaurestloches von einem 226ha großen See verschluckt. Das Wasser ist tot, der pH-Wert zu sauer, Baden verboten, man wartet auf die Rückkehr von Leben.“*) werden in eigenständige Objekte aus Stahl, Stein, Gips und Textil in Verbindung mit Materialien aus dem Tagebau transformiert.

Christel Kiesel de Miranda gelingt es, die Vielschichtigkeit des Themas auf eindrückliche Weise sichtbar zu machen und neue Metaphern für ökologische Veränderungen und ihre existentiellen Auswirkungen zu schaffen. Wissenschaftliche Recherche und poetische Qualität verbinden sich in ENDE GELÄNDE auf eindrucksvolle und überzeugende Weise.

Vita:

Christel Kiesel de Miranda BA. MA., geboren 1987 in Niederlausnitz/Brandenburg (D). 2009-2014 absolvierte sie das Studium Industriedesign, Keramik/Glas- und Modedesign an der Burg Giebichenstein/Kunsthochschule Halle an der Saale; im Anschluss daran Masterstudium Plastische Konzeptionen/Keramik an der Kunstuniversität Linz, das sie im März 2019 mit dem Master of Arts abschloss. 2016/17 führte sie ein Erasmusstipendium an die UDK Berlin.

Die mit dem Förderpreis des Diözesankunstvereins ausgezeichnete Masterarbeit „ENDE GELÄNDE“ ist im Rahmen einer Ausstellung noch bis 19. Juli 2019 in der Linzer Galerie MAERZ zu sehen.

► Eine Würdigung geht an das Projekt

„Holyhydra“ von Amanda Augustin und Lorena Höllrigl

(Absolventinnen der Studienrichtung Raum & Designstrategien)

Holyhydra ist eine interdisziplinäre Veranstaltung in der Stadtpfarrkirche Linz/Grüner Anker Jugendkirche, die während des Ars Electronica Festivals im September 2018 stattfand. Neben einem Symposium zum Thema „Sakralraum vs. Stadtraum“ fanden während des zweitägigen Programms in der Kirche zeitgenössische Performances, elektronische Klangkunst und Lichtinstallationen statt.

Gewürdigt werden insbesondere das hohe Engagement und die gesellschaftliche Vernetzung, welche die beiden Studentinnen im Zuge der Vorbereitung und Durchführung des Symposiums bewiesen haben.

► **Der Förderpreis 2019 für Architektur geht an**

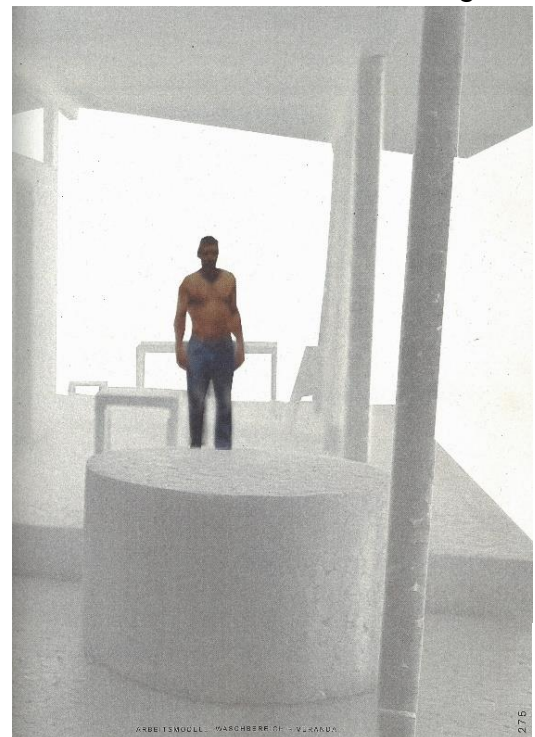
Felix Ganzer für seine Diplomarbeit „Casa Elemental. Prototypische Lehmhäuser an der südlichen Pazifikküste Nicaraguas“

Begründung:

Auf experimentelle Feldforschungen in Nicaragua aufbauend entwirft Felix Ganzer in seiner Masterarbeit im Fach Architektur prototypische Wohnhäuser, die in engster Auseinandersetzung mit den regionalen Gegebenheiten vor Ort entwickelt wurden. Im Zentrum seiner Forschungs- und Entwurfsarbeit standen Recherchen zu Klima, Ökologie, Ressourcen, Materialien und Ökonomie sowie die kritische Reflexion über lokale Wohn- und Lebensformen. In sensibler Beobachtung und gleichzeitigem Selbstversuch des eigenen Bauexperiments entstand das Konzept einer Handlungsanleitung für einen anpassungsfähigen Wohntyp. Dieser besteht aus den Grundelementen Brunnenhaus, Latrinenanlage, Wohnzelle und überdachten Außenräumen. In einem Katalog schlägt Felix Ganzer unterschiedliche Gruppierungen, Ausbaustufen und Nutzungsvarianten vor. Seine „Casa Elemental“ folgt dabei immer den Ansprüchen, mit minimaler Finanzierung ein nachhaltiges Haus in weitgehender Selbstbauweise errichten zu können.

Die Jury schätzt die gründliche Erforschung lokaler und regionaler Haustypen und Wohntraditionen, die Felix Ganzer mit großem Respekt vor dem kulturellen Erbe und zugleich innovativem Potential in seine Wohnkonzepte der Gegenwart überführt. Mit dem Baustoff Lehm entwickelt er einen Prototyp in Einklang mit der lokalen Bautradition. Im Spannungsfeld von alltäglichen Wohnbedürfnissen und touristischen Verwertungslogiken leistet Felix Ganzer einen wichtigen Beitrag zu aktuellen Herausforderungen des Lebens im ländlichen Nicaragua.

Neben der architektonisch-forschenden Herangehensweise im Rahmen der Masterarbeit überzeugt im Kontext des Diözesankunstpreises insbesondere die soziale und ökologische Relevanz des Entwurfs prototypischer Lehmhäuser.



© Ganzer

Vita:

Felix Ganzer BArch. MArch., geboren 1989 in Hallein, absolvierte eine Ausbildung am Holztechnikum Kuchl, anschließend ein Studium der Architektur an der Kunstuniversität Linz. Im Rahmen seiner intensiven Reisetätigkeit konnte er Projekte u.a. in Südafrika und Indien durchführen. Diverse Umbauten, Planungen und Umsetzungen erfolgten in Linz, Salzburg, Gröbming und Hallein.

► DER DIÖZESANKUNSTVEREIN LINZ

Der Kunstverein der Diözese Linz besteht seit 1859 und hat rund 300 Mitglieder. Es ist einer der ältesten kirchlich getragenen Kunstvereine und einer der wenigen noch bestehenden aus dieser Zeit. Die Ziele des Diözesankunstvereins wurden Anfang der 1990er Jahre unter dem 2018 verstorbenen Obmann Prof. Günter Rombold neu formuliert: wesentlich sind die Mitherausgabe der Zeitschrift „kunst und kirche“ und die Förderung von jungen, zeitgenössischen Künstlern und Künstlerinnen. Tagesfahrten und Veranstaltungen unter dem Motto „Kunst in der Region“ – z.T. in Kooperation mit dem Evangelischen Bildungswerk – gehören ebenso zum Programm des DKV.

Der DKV feiert im heurigen Jahr sein 160jähriges Bestehen. Ab September 2019 wird dies mit einer Reihe von Veranstaltungen gefeiert, die Kunst am Puls der Zeit thematisieren - vom 19. Jh. bis in die Gegenwart. Im Rückblick auf den Förderpreis findet im Festsaal des Bischofshofs am 8. 11. 2019 eine Ausstellung mit Werken zweier Preisträgerinnen des DKV Linz – Irma Kapeller (Förderpreis 1997) und Iris Christine Aue (Förderpreis 2011) – statt.

Der Förderpreis des DKV

Der Förderpreis des Diözesankunstvereins Linz in der Höhe von € 1.500,- wird seit 1996 jährlich vergeben. Es werden damit Abschlussarbeiten an der Kunstuniversität Linz ausgezeichnet, die von besonderer künstlerischer Qualität und von einer ethischen, sozialen oder religiösen Relevanz sind.

Für ihre Diplomarbeiten an der Linzer Kunstuniversität wurden KünstlerInnen ausgezeichnet, die mittlerweile einen festen Platz im Kunstbetrieb haben, wie Markus Schinwald, Paul Kranzler, Rainer Gamsjäger, Claudia Czimek, Katharina Struber, Irma Kapeller, Iris Christine Aue u.a.. Darüber hinaus wurden herausragende Architekturdiploarbeiten z.B. von Anna Heringer, Gunar Wilhelm und Tobias Hagleitner, sowie Franz Koppelstätter mit dem Förderpreis in der Sparte Architektur ausgezeichnet.

Linz, am 28.6.2019